

Monika Barwińska & Michael Moll

Oh, dieses Polnisch!

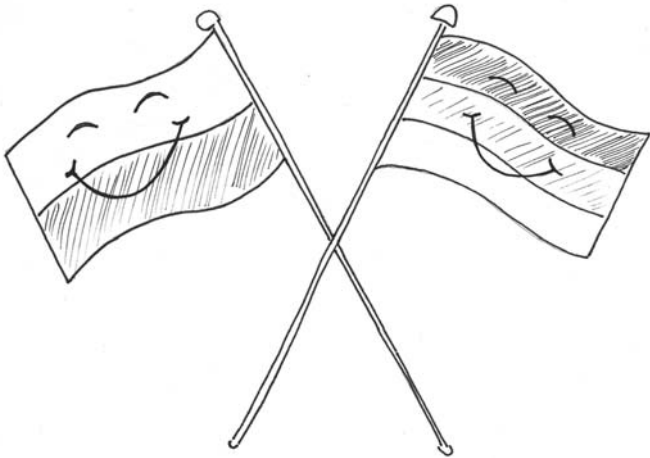


FREMDSPRECH

Monika Barwińska & Michael Moll

Oh, dieses Polnisch!

Eine heitere und unterhaltsame Betrachtung
zur Sprache unserer Nachbarn



Band 11 aus der Reihe

Fremdsprech

Oh, dieses Polnisch!

Updates Verlagsprogramm Schnäppchen
www.conrad-stein-verlag.de

© Copyright Conrad Stein Verlag GmbH.
Alle Rechte vorbehalten.

Der Nachdruck, die Übersetzung, die Entnahme von Abbildungen, Karten, Symbolen, die Wiedergabe auf fotomechanischem Wege (z.B. Fotokopie) sowie die Verwertung auf elektronischen Datenträgern, die Einspeicherung in Medien wie Internet (auch auszugsweise) sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar.

Alle Informationen, schriftlich und zeichnerisch, wurden nach bestem Wissen zusammengestellt und überprüft. Sie waren korrekt zum Zeitpunkt der Recherche.

Der Verlag ist für Lesertipps und Verbesserungen (besonders als E-Mail) unter Angabe der Auflagen- und Seitennummer dankbar.

Dieses Buch hat 57 Seiten mit 2 Illustrationen. Es wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt, in Deutschland klimaneutral hergestellt und transportiert (die Zertifikatnummer finden Sie auf unserer Internetseite) und der größeren Strapazierfähigkeit wegen mit PUR-Kleber gebunden.

Band 11 aus der Reihe "Fremdsprech"

ISBN 978-3-86686-911-0

Nachdruck der 1. Auflage

© BASISWISSEN FÜR DRAUSSEN, DER WEG IST DAS ZIEL und FERNWEHSCHMÖKER sind urheberrechtlich geschützte Reihennamen für Bücher des Conrad Stein Verlags

Dieses Buch wurde konzipiert und redaktionell erstellt vom
Conrad Stein Verlag GmbH, Postfach 1233, 59512 Welver,
Kiefernstr. 6, 59514 Welver,

☎ 0 23 84/96 39 12, ☎ 0 23 84/96 39 13,

✉ info@conrad-stein-verlag.de, 🌐 www.conrad-stein-verlag.de

Unsere Bücher sind überall im wohl sortierten Buchhandel und in cleveren
Outdoorshops in Deutschland, Österreich und der Schweiz erhältlich.

Auslieferung für den Buchhandel:

- D** Prolit, Fernwald und alle Barsortimente
- A** freytag & berndt, Wolkersdorf
- CH** AVA-buch 2000, Affoltern und Schweizer Buchzentrum
- I** Leimgruber OHG, Kaltern
- BENELUX** Willems Adventure, LT Maasdijk
- E** mapiberia f&b, Ávila

Text: Monika Barwińska & Michael Moll

Titelbild: Jan Düsedau

Illustrationen: Yvonne Fanger, Svenja Heesch, Monika Barwińska

Lektorat: Kerstin Becker

Layout: Yvonne Fanger, Svenja Heesch

Gesamtherstellung: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

Inhalt

Über die Autoren	5
Vorwort	6
Zurück in die Vergangenheit eine kurze Reise durch die slawischen Sprachen	7
Eine große Herausforderung - die polnische Sprache	9
"Falsche Freunde" in der polnischen Sprache	27
Warum die Polen Goethego, Schillera und Grassa lesen und Beethovena hören - die Geheimnisse polnischer Grammatik	30
Ja jestem, ty jesteś (ich bin, du bist) - polnische Verben	34
Nie było tu nikogo - die doppelte Verneinung auf einmal	36
Metapher und Vergleich in der sprachlichen Welt Polens	37
Kraków oder Rom sind nicht an einem Tag gebaut worden, oder: andere Länder, andere Sitten	40
Familie, Gäste, Besuche und polnische Gastfreundschaft	44
In jeder Weltecke mindestens ein Pole, sogar am Nord- und Südpol (Berühmte Polen)	47
Die Welt zu Gast bei (polnischen) Freunden	49
Hilfreiche Adressen in Polen	51
Zum Schluss ein paar Tipps für Polenbesucher	52

Vorwort

Für eine Expedition zu den Polen benötigt man die folgenden Utensilien: Eine dicke Jacke, eine Schneibrille, einen Schlitten und viele andere Expeditionsausrüstungsgegenstände. Wollen Sie nicht zu Nord- oder Südpol, sondern zu den Polen im Nachbarland, dann reicht unter Umständen auch schon dieses hilfreiche Buch.

Antoine de Saint-Exupéry sagte: "Die Sprache ist die Quelle der Missverständnisse", womit der Autor der berühmten Geschichte "Der kleine Prinz" ganz eindeutig Recht behält. Um also so wenig Missverständnisse wie möglich hervorzurufen, sollte man die Sprache von anderen beherrschen. Man kann natürlich nicht alle Sprachen der Welt verstehen, jedoch einige grundsätzliche Sachen erlernen. Besonders bei Sprachen, deren Sprecher noch nicht einmal so weit entfernt wohnen.

Bei Reiseartikeln über Polen wird oft die Überschrift "Polen - der unbekannte Nachbar" benutzt. Warum ist Polen ein unbekannter Nachbar? Weil das Land jahrzehntelang vom Eisernen Vorhang von Deutschland abgetrennt war? Oder weil die Sprache für die Deutschen fremdartiger erscheint als beispielsweise Schweizerdeutsch oder Niederländisch?

Wir wollen Ihnen ein wenig das Polnische näherbringen. Denn so wie viele Deutsche Vorurteile gegenüber den polnischen Nachbarn haben, so haben sie diese erst recht gegenüber der auf den ersten Ton völlig unverständlichen Sprache.

Im Zeitalter des weltweiten Datenaustausches lernten auch wir uns über das Internet kennen - auf einer deutschsprachigen Seite. Als wir uns zum ersten Mal im polnischen Kraków trafen, sprachen wir - deutsch.

Polnisch benutzte Michael nur beim Bezahlen an der Tankstelle, und da reichte ein zögerliches Dziękuję (Danke), wenn er sein Wechselgeld zurückbekam.

Heute hingegen versteht er sogar einiges, wenn sich Polen untereinander unterhalten, dabei hat er sich zu keinem Zeitpunkt jemals mit der polnischen Sprache auseinandergesetzt. Er lernte es nur ganz nebenbei und das in einem relativ kurzen Zeitraum. Damit ist er ein guter Beweis, dass Polnisch eine erlernbare Sprache ist.

Allerdings hatten wir bereits zahlreiche Diskussionen über diese Sprache, die damit endeten, ihm vorzuschlagen, er solle doch in Warszawa (Warschau) beim Polnischen Sprachrat eine Petition zur Vereinfachung der polnischen Sprache einreichen. Das macht er zwar nicht, aber wenigstens hören dann die Diskussionen auf.

So ist es ihm als Deutschen, der mit Anglizismen aufgewachsen ist, teilweise völlig unverständlich, warum in bestimmten polnischen Fällen Bryan mit Nachnamen Adamsa heißen kann oder warum unter Umständen in den 1960er Jahren die Beatles aus dem Radio trällern konnten. Wer es nicht raus hat: Mit Letzteren sind die legendären Pilzköpfe aus England gemeint.

Wir beschlossen, dieses Buch gemeinsam zu verfassen, weil Deutsch nicht meine Muttersprache ist und ich trotz sehr guter Deutsch-Kenntnisse natürlich Fehler mache, die er korrigiert. So wird natürlich auch jeder Deutsche, der Polnisch lernt, immer gewisse Fehler machen. Aber dies ist immer noch besser, als gar nicht kommunizieren zu können. Gerade das Verstehen und Selbersprechen der Sprache in einem Land, das man gerade bereist, öffnet einem nicht nur Türen und Tore, sondern auch Herzen.

In diesem Sinne: **Dobrej zabawy!** (Viel Spaß!)

Zurück in die Vergangenheit - eine kurze Reise durch die slawischen Sprachen

Für Personen, die keine slawischen Sprachen sprechen, klingen alle mittel- und osteuropäischen Sprachen gleich. Doch das ist nur Schein und wie wir wissen, dieser trügt.

Slawisch ist eine Untergruppe der indogermanischen Sprache und teilt sich wie folgt in drei Bereiche auf:

- ▷ **Ostslawische Sprachen**, zu denen unter anderem Russisch und Ukrainisch gehören
- ▷ **Südslawische Sprachen**, zu denen unter anderem Bulgarisch und Slowenisch gehören
- ▷ **Westslawische Sprachen**, zu denen außer der polnischen Sprache auch Tschechisch, Slowakisch und Sorbisch gehören

Zugegebenermaßen haben die westslawischen Sprachen gewisse Ähnlichkeiten, und mit gutem Willen der Tschechen, Polen oder Slowaken können sie sich untereinander verstehen. Doch auch hierbei gibt es gelegentlich witzige Situationen, wenn sich Polen mit Tschechen unterhalten und sich wegen ähnlich klingender Wörter in die Irre leiten lassen. Es gibt einige polnische Wörter, die dem Tschechischen ähnlich sind, doch eine komplett andere Bedeutung haben. Ein Beispiel hierfür ist das Wort **norka**. Im Tschechischen bedeutet es "Norwegerin", während der Pole damit das Tier "Nerz" meint.

Die ältesten polnischen Schriftzeugnisse wurden in lateinischen Texten bewahrt. Zu diesen gehören Namen und Ortsnamen in ihrer historischen Form. Die ersten längeren Texte sind mit dem Christentum verbunden.

Im Mittelalter gab es auf dem damaligen polnischen Gebiet ein paar **Dialekte**, die am Entwicklungsprozess der polnischen Sprache ihren Anteil haben. So sprach man rund um die erste polnische Hauptstadt Gniezno den großpolnischen Dialekt, während man in der Umgebung der Königsstadt Kraków (Krakau) den kleinpolnischen Dialekt benutzte. Diese beiden wiederum wichen vom Dialekt der heutigen Woiwodschaft Masowien ab, in der sich die heutige Hauptstadt Warszawa (Warschau) befindet.

Man sagt aber, der Dialekt aus Krakau und Umgebung sei die Basis für die heutige Sprache, weil Kleinpolen und besonders Krakau damals ein wichtiges Kulturzentrum war, als sich die Sprache herausbildete.

Heute hingegen gibt es in Polen keine großen Sprachunterschiede zwischen den einzelnen Regionen des Landes. Polnisch ist eher homogen, doch es soll trotzdem nicht bedeuten, dass alle Polen gleich sprechen.

Erwähnenswert sind die regionalen Gruppen in Polen, die eigene Sprachen bzw. einen eigenen Dialekt benutzen. Zu diesen Gruppen zählen zum Beispiel die Kaschuben in Pommern und die Bewohner von Schlesien. Beim **Schlesischen** merkt man deutlich den Einfluss der deutschen Sprache, wohingegen Sprachwissenschaftler uneins darüber sind, ob **Kaschubisch** eine Sprache oder ein Dialekt ist. Nicht zu vergessen sind die Goralen (**Górale**) in der Hohen Tatra, die ebenfalls einen eigenen Dialekt haben.

Was wohl jeder weiß: Die polnische Sprache gehört nicht zu den einfachen Sprachen. Die Orthografie und die Grammatik können manche Probleme bereiten. Besonders schwierig wird es für Anfänger, wenn es um Alternationen der Laute, Konjugationen und Deklinationen geht.

Eine große Herausforderung - die polnische Sprache

Das Alphabet mit den interessanten Buchstaben **ą, ę, ć, dź, dż, ł, ń, ó, ź, ż**

Das polnische Alphabet enthält zusätzlich zu den üblichen Buchstaben, die man bereits aus der deutschen Sprache kennt, einige weitere Schriftzeichen, die spezifisch für das Polnische sind.

Doch zuerst nennen wir die allgemeinen Regeln, die bei der Aussprache polnischer Buchstaben gelten:

Polnische Vokale spricht man kurz und offen aus. Man dehnt sie nicht, ganz gleich, ob sie betont werden oder nicht.

Bei der Benutzung von polnischen Konsonanten muss man zwischen stimmhaften und stimmlosen unterscheiden. Die stimmhaften Konsonanten

erscheinen dann, wenn die Stimmbänder im Kehlkopf an der Artikulation beteiligt sind. Bei den stimmlosen Konsonanten hingegen arbeiten die Stimmbänder nicht mit. So existieren solche Paare wie z.B. **b** (stimmhaft)/**p** (stimmlos); **d/t**, **g/k**, **w/f**. Man darf nicht vergessen, dass stimmhafte Buchstaben unter Umständen ihre Stimmhaftigkeit verlieren, z.B. am Ende eines Wortes, wenn kein anderer stimmhafter Buchstabe folgt - pol. **samochód** (dt. Wagen, Auto) (ausgesprochen wie *samochut*). Das stimmhafte **d** verliert in diesem Beispiel seine Eigenschaft und wird wie **t** ausgesprochen.

Aber sehen wir uns das folgende Beispiel an: **Samochód zawraca** (dt.: "Ein Wagen wendet") wird ausgesprochen wie "**samochud zawraca**". Warum? Weil das nächste Wort mit dem stimmhaften Konsonanten **z** beginnt und deshalb die Stimmhaftigkeit beim **d** bleibt. Ähnlich verhält es sich, wenn beim nächsten Wort ein Vokal am Anfang steht, z.B. **samochód Adama** (ausgesprochen wird es wie *samochud adama*).

Man könnte meinen, es wäre jetzt ganz einfach, oder? Nicht ganz. Diese Form der Aussprache hört man hauptsächlich bei Menschen aus Kleinpolen, Großpolen und Schlesien. Jene Polen aus der Umgebung der Hauptstadt Warschau sowie aus Pommern sprechen die vorhergehende Wortzusammenstellung immer stimmlos.

Lediglich bei Wortzusammenstellungen, die mit Präpositionen beginnen (beispielsweise **przed**/vor, **przez**/über, **przez**/durch, **bez**/ohne, **z**/mit, **w/in**, **nad**/über, **pod**/unter), sind sich die Polen einig. Diese Präpositionen, die stimmhafte Konsonanten haben, verlieren nicht ihre Stimmhaftigkeit im Wortauslaut. Also: **przed domem** (dt. vor dem Haus), **przez miasto** (dt. durch die Stadt), **bez mleka** (dt. ohne Milch), **z bratem** (dt. mit dem Bruder), **w wodzie** (dt. im Wasser), **nad rzeką** (dt. am Fluss), **pod drzewem** (dt. unter dem Baum) klingen immer stimmhaft, egal ob ein Warschauer oder ein Krakauer Pole spricht.

Zu erwähnen ist auch noch, welche Rolle die Laute **i** und **y** spielen, wenn sie bei Konsonanten stehen. Diese können zwar, wie es bei Vokalen üblich ist, Silben begründen, haben aber zudem noch weitere Aufgaben.

Zum Beispiel hängt von ihnen ab, ob ein Konsonant weich oder hart ausgesprochen wird. Das **i** ist somit verantwortlich für die Palatalisierung des Konsonanten, der vor ihm steht. Das bedeutet, den vor ihm stehenden Konsonanten spricht man weich aus, z.B. **ciemno** (dt. dunkel). Das Wort besteht dabei aus zwei Silben: cie-mno. Die erste Silbe beinhaltet die beiden Vokale **i** und **e**, doch nur das **e** ist das Zentrum der Silbe. Das **i** wiederum macht lediglich den Konsonanten **c** weich.

Anders wirkt ein **y** auf den vor ihm stehenden Konsonanten. Es zeigt an, dass dieser hart ausgesprochen wird, z.B. **dym** (dt. der Rauch), **mydło** (dt. die Seife), **byk** (dt. der Stier) usw.

So viel zu den herkömmlichen Buchstaben, die wir schon aus dem deutschen Alphabet kennen. Nun ist es an der Zeit zu den spezifischen Buchstaben zu kommen. Am interessantesten sind wohl die folgenden Buchstaben: **ą** und **ę**. Sie gehören zu den sogenannten **Nasalvokalen**. Das bedeutet, dass sie zuerst im Mundraum und dann im Nasenraum entstehen. Bei ihrer Aussprache entsteht eine sogenannte Nasalresonanz. Doch je nachdem vor welchen Konsonanten sie stehen, ändert sich ihre Aussprache. Darüber hinaus können sie ihre Nasalität behalten oder sie auch verlieren.

Im Folgenden nun ein paar Regeln:

Der Nasalvokal **ą** hat am Ende eines Wortes immer seine starke Nasalität, er klingt wie ein **o**, bei dem man stark durch die Nase spricht. Im Gegensatz dazu das **ę**, das fast wie ein normales **e** ausgesprochen wird und nur eine schwache, kaum zu merkende Nasalität erfordert. Dazu ein paar Beispiele: **ą** - **biorą** (dt. sie nehmen), **chodzą** (dt. sie gehen), **są** (dt. sie sind); **ę** - **proszę** (dt. bitte), **dzwonię** (dt. ich telefoniere).

Vor folgenden Konsonanten, die zu den Engelaute gehören, haben die Vokale ihre volle Nasalität. **Engelaute** entstehen, wie der Name schon sagt, wenn bei ihrer Aussprache die Sprachorgane für die entweichende Luft nur wenig Platz lassen. Es handelt sich um die Buchstaben **s, z, sz, ś, ź, ż, rz, ch, h, f, w**.

Zwei Beispiele: **wąż** (dt. die Schlange), **węch** (dt. der Geruchssinn).

Anders hingegen vor folgenden Konsonanten wie **t, d, c, dz, k, g, cz, dż**. Hier verlieren sie ihre Nasalität und werden wie folgt ausgesprochen: **ą** wie *on* und **ę** wie *en*. Beispiele hierfür sind: **poglądy** wie *poglon dy* (dt. Anschauungen), **przynęta** wie *pschynenta* (dt. der Köder, das Lockmittel).

Es ist noch zu bemerken, dass **ą** und **ę** vor den Lauten **ć** (bzw. **ci**) und **dź** (bzw. **dzi**) zwar auch wie solch ein Lautepaar ausgesprochen werden, jedoch bekommen sie dazu eine gewisse Weichheit. Die Aussprache des polnischen Wortes **dziesięć** (dt. zehn) beispielsweise kommt sehr nahe an ein *dchiechiench* heran. Im Fall des Wortes **blądzić** (dt. sich verlaufen) klingt die Aussprache ähnlich wie *buondschidsch*, bei dem das **n** weich ausgesprochen werden muss.

Vor den Konsonanten **l** und **ł** werden die Nasalvokale zu normalen Vokalen reduziert und obwohl man **ą** und **ę** schreibt, spricht man "die Buchstaben mit Schwanz" wie **o** und **e** aus, zum Beispiel **wziął** (*wchiou*), **wzięli** (*wchiel*). In diesen beiden Beispielen, die für die deutschen Begriffe *er nahm*, *sie nahmen* stehen, ist die angegebene Aussprache wie oben nur als Annäherungswert zu betrachten.

Polen benutzen in ihrer Sprache zudem Buchstaben, die oben einen Strich oder Punkt besitzen. Zu diesen fremdartig aussehenden Buchstaben gehören **ś, ć, dź, ń, ź, dż, ż**. Der Strich zeigt an, dass es sich um weiche Konsonanten handelt. Im Deutschen gibt es leider keine vergleichbaren Klänge. Die Konsonanten **dź** und **ż** werden wie *dsch* (**dź**) ausgesprochen beziehungsweise wie ein stimmhaftes *sch* (**ż**), **dź** klingt wie *dschi*.

In der polnischen Sprache gibt es auch ein paar **Digraphen**. Dabei handelt es sich um zwei Zeichen, die zu einem gesamten Buchstaben werden. So können sie beispielsweise am Zeilenende nicht getrennt werden. Zu diesen zählen das **ch**, **cz**, **dz**, **dź**, **dż**, **rz** und das **sz**. Über die beiden Digraphen **dź** und **dż** haben wir schon gesprochen. Über das **ch** und **rz** erfahren Sie weiter unten mehr. Die anderen Digraphen spricht man wie folgt aus: **cz** gleicht in der Phonetik einem deutschen *tsch*, jedoch sehr hart; das **dz** spricht sich wie ein **d**, das mit einem **s** verbunden ist, allerdings schnell. Zum Schluss bleibt das **sz**, das sich wie das deutsche *sch* anhört.

ch=h, u=ó, rz=ż - dieselben Buchstaben?

Wie schon erwähnt, kann die polnische Orthografie Probleme bereiten, und zwar nicht nur Ausländern, die dieser Herausforderung folgen, sondern auch den Polen, obwohl Polnisch ihre Muttersprache ist.

Dabei geht es um drei Buchstabenpaare, die für Schüler wie ein Albtraum sind, nämlich:

ch und h,

u und ó,

rz und ż.

ch = h

"Liebe Sabine und lieber Horst,

alles läuft prima. Das Wetter ist gut und wir sind oft unterwegs.

Karl hat natürlich beim Oktoberfest Bier getrunken! Ich noch nicht, ich bleibe lieber beim Tee (wie immer).

Mehr erzählen wir bei unserem nächsten Treffen.

Beste Grüße aus München

Renate und Karl."

Wenn wir davon ausgehen, dass manche Menschen in der Mail- und SMS-Ära noch einen altmodischen Korrespondenzweg benutzen, dann könnte dieser ein typischer Text für eine Postkarte sein.



Oh, dieses Polnisch!

Monika Barwińska &

Michael Moll

Nachdruck der

1. Auflage

Fremdsprech Band 11

ISBN

978-3-86686-911-0

€ 4,90 [D]

ClimatePartner 

**klimateutral
gedruckt**

FREMDSPRECH

Diese handliche Buch erklärt humorvoll die unterschiedlichen Buchstaben der polnischen Sprache sowie deren Aussprache und den Unterschied zwischen ähnlich klingenden Lauten. Zudem wird beschrieben, wie Beethoven zu Beethovena und Goethe zu Goethego wurde. Ebenso erklären die Autoren die doppelte Verneinung, die Gastfreundschaft in Polen und geben neben wichtigen Adressen einige Tipps für Reisende in das Land der Störche.

Die Presse zur 1. Auflage:

„Linguistisch. 60 kleine Seiten reichen nie, um eine der schwierigsten europäischen Sprachen zu durchblicken. Einen Eindruck vom Wesen des Slawischen gibt der Fremdsprechband „Oh, dieses Polnisch!“ schon. Einen guten sogar.“



9 783866 869110